



Deublin-Geschäftsführer Wolfgang Trittin, Aufsichtsratsvorsitzender Donald Deubler mit Frau Annick, OB Michael Ebling, Wirtschaftsdezernent Christopher Sitte und GVG-Geschäftsführer Franz Ringhoffer feierten gemeinsam die Eröffnung im Wirtschaftspark. Foto: Sascha Kopp

Standort mit Wachstumspotenzial

ERÖFFNUNG Deublin nimmt im Mainzer Wirtschaftspark neue Europazentrale in Betrieb

Von Maike Hessedenz

MAINZ. „We haven't started yet.“ Mit diesem Satz, der auf Deutsch „Wir haben noch nicht einmal angefangen“ heißt, eröffnete Donald L. Deubler, Aufsichtsratsvorsitzender der Deublin GmbH aus Waukegan im amerikanischen Illinois, den krachneuen Standort des Unternehmens im Mainzer Wirtschaftspark. Angefangen hat die Firma mit der Produktion im neuen Werk bereits vor einigen Wochen; wer sich aber rund um die Halle so umschaute, der kann sich denken, was der Firmenchef mit dem Satz, den einst sein Vater geprägt habe, meint.

55 000 Quadratmeter hat Deublin im Mainzer Wirtschaftspark erworben. Davon sind derzeit etwa 12 000 Quadratmeter bebaut. „Wir könnten hier theoretisch noch einmal das gleiche Gebäude hinstellen“, sagt Marius Bleahu, Betriebs- und Produktionsleiter bei Deublin. „Wir haben hier Entwicklungsfläche auf Jahrzehnte hinaus“, freut sich auch Wolfgang Trittin, Executive Director of European Operations. Auf den etwa 9 000 Quadratme-

DAS UNTERNEHMEN

► Deublin ist nach eigenen Angaben **weltgrößter Hersteller der technischen Komponente „Drehdurchführung“**, also der Schnittstelle zwischen Versorgungsleitungen und rotierenden Maschinenteilen. Deublin hat das Werk Mainz als weltweit erstes unmittelbar für DPS, das „Deublin Performance System“ geplant und gebaut. Dabei gehe es darum, kürzeste Lieferzeiten für das Produkt zu erreichen und parallel alle Ressourcen an Materialien, Energie und Arbeit effizient und schonend einzusetzen.

► Deublin unterhält weltweit **vier Werke und 17 Niederlassungen**.

tern Produktionsfläche werden sogenannte „Drehdurchführungen“ gefertigt. Diese benötige man immer dann, wenn ein feststehendes Geräteteil mit einem rotierenden Maschinenbauteil verbunden werden sollte, erklärt Marius Bleahu. Größere Drehdurchführungen mit etwa 50 Kilogramm Gewicht würden etwa

in Windrädern verbaut, kleinere könnten unter anderem in Taucheranzügen verarbeitet werden, wenn durch Drehen Luft durch eine Öffnung geleitet werden muss, diese Verbindung aber gleichzeitig dicht sein müsse. Auch in Abfüllautomaten kämen Deublin-Produkte zum Einsatz, sagt er. 23 000 Varianten könne sein Unternehmen herstellen, allein im Jahr 2015 seien 2600 Varianten verkauft worden.

175 Mitarbeiter arbeiten in dem neuen Gebäude, das neben Produktion und Büros unter anderem auch ein Fitnessstudio für die Angestellten beherbergt.

Insgesamt, so das Unternehmen, sei ein etwa zweistelliger Millionenbetrag in den Neubau gesteckt worden.

In Hofheim-Wallau, wo die Europazentrale des Unternehmens bislang ansässig war, habe es keine ausreichenden Erweiterungsmöglichkeiten gegeben, so Marius Bleahu. Der Mainzer Wirtschaftspark sei für Deublin ideal. „Wir brauchen die Nähe zum Frankfurter Flughafen“, sagt er. Außerdem sei es wichtig, dass sich das Unternehmen nicht allzu weit von seinen Mit-

arbeitern wegbeuge – vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels sei Deublin sehr froh über seine gut ausgebildeten Teams.

Deublin ist auch selbst in der Ausbildung aktiv: Industriemechaniker, Zerspanungstechniker, Logistiker oder Büroaufleute werden künftig in der neuen Europazentrale im Hechtsheimer Wirtschaftspark ausgebildet. Die Zahl der Mitarbeiter solle mit dem neuen Firmensitz wachsen.

Oberbürgermeister Michael Ebling zeigte sich „ganz aus dem Häuschen“ ob des Anblicks des neuen Gebäudes. Er freue sich, dass Deublin sich zu Mainz und seinen Menschen bekenne; die Stadt und die Region biete mit Hochschulen und guter Infrastruktur Zukunftsmotoren für nachfolgende Generationen.

Wirtschaftsdezernent Christopher Sitte betonte die Bedeutung für den Industriestandort. „Ich freue mich, dass es zum ersten Mal nach Jahrzehnten gelungen ist, wieder produzierendes Gewerbe nach Mainz zu holen“. Das zeige, dass nicht nur Dienstleistungen, sondern auch Produzenten weiter eine wichtige Rolle am Standort spielten.